

Glossar: Wald von A-Z

Unser Glossar erklärt forstliche Fachbegriffe auf einfache und verständliche Weise. Es enthält alle relevanten Begriffe und Bezeichnungen für Waldbesitzende und alle die sich für den Wald interessieren.

Sollte ein gesuchter Begriff nicht vorhanden sein, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir werden ihn schnellstmöglich in unser Glossar aufnehmen.

A

Abiotische Waldschäden

Waldschäden, an denen Lebewesen nicht erkennbar beteiligt sind. (Schäden durch Luftverschmutzung, aber auch durch Frost, Blitz, Hagel, Wind oder Sturm, Schnee, Dürre oder auch Hitze und Waldbrand).

Abteilung

Bezeichnung für die dauerhafte Waldeinteilung eines Forstbetriebes im Zuge der Forsteinrichtung. Im Gelände sind die Grenzen der Abteilungen markiert durch Straßen, Wege, Schneisen, Besitzgrenzen, Nummernschilder oder Steine. Falls in einer Abteilung langfristige Unterschiede des Standortes oder eines Bestandes eine differenzierte Planung und getrennte Kontrolle bedingen, können auch Unterabteilungen gebildet werden.

Altbestand

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Die Bäume der Altbestände weisen den erwünschten Zieldurchmesser auf.

Altersklassen (AKL)

Je nach Alter der führenden Baumart eines Bestandes werden Waldbestände Klassen von jeweils 20 Jahren zugeordnet. Die Altersklassen werden mit römischen Ziffern bezeichnet, I = 1-20 Jahre, II = 21-40 Jahre, III = 41-60 Jahre usw.

Altersklassenwald

Anders als im Dauerwald oder Plenterwald stehen im Altersklassenwald die verschieden alten Bäume nicht gemischt, sondern in etwa gleich alten Beständen räumlich voneinander getrennt. Erfolgt Waldbau in einem Zyklus von Pflanzung, Pflege, Ernte (Kahlschlag) und erneutem Pflanzen, spricht man von Altersklassenwald.

Entstanden ist diese Form der Waldbewirtschaftung in erster Linie aus der Notwendigkeit einer nachhaltigen Planung der Holznutzungen. Entscheidende Bedeutung in der Forstwirtschaft bekam der Altersklassenwald durch vorrangigen Anbau von Reinbeständen mit Nadelhölzern nach starken Waldverwüstungen seit Beginn des 19. Jahrhunderts.

Altholz

Holzbauteile, -produkte und -materialien, die schon einmal von der Holzverarbeitenden Industrie zu einem Baustoff, Holzwerkstoff oder Möbel verarbeitet wurden. Altholz kann als Sekundärrohstoff stofflich oder thermisch verarbeitet werden.

B

Baumholz

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Baumholz hat einen Brusthöhendurchmesser von über 20 cm und kann weiter aufgegliedert werden in:

- schwaches/geringes Baumholz: Brusthöhendurchmesser 21 – 35 cm
- mittleres Baumholz: Brusthöhendurchmesser 36 – 50 cm
- starkes Baumholz: Brusthöhendurchmesser > 50 cm

Bestand

Bewirtschaftungseinheit des Waldes. Ein Waldteil, der sich hinsichtlich Struktur, Alter und Baumart wesentlich von benachbarten Waldteilen abhebt. Kleinste Einheit des waldbaulichen Handelns und der Waldinventur.

Bestockung

Bezeichnung für den aktuellen Baumbewuchs einer Waldfläche.

Bestockungsgrad

Der Bestockungsgrad gibt das Verhältnis der tatsächlichen Grundfläche eines Bestandes je Hektar zu den entsprechenden Angaben der Ertragstafel (Vollbestockung, i.d.R. mäßige Durchforstung) an. Der Bestockungsgrad ist ein Ausdruck für die Bestandesdichte.

Die tatsächliche Grundfläche eines Bestandes kann genau durch Klappung ermittelt werden. Meist wird sie jedoch anhand der Winkelzählprobe eingeschätzt.

Biologische Vielfalt/Biodiversität

Oberbegriff für die Variabilität der Ökosysteme (Lebensgemeinschaften, Lebensräume) der Arten und der genetischen Vielfalt innerhalb einer Art.

Biotische Waldschäden

Waldschäden, an denen Lebewesen erkennbar beteiligt sind. Hierzu gehört der Befall von Bäumen mit Insekten, Pilzen sowie Verbisschäden durch Mäuse und Wild. Auch Konkurrenzdruck von Nachbarbäumen innerhalb eines Bestandes oder durch die Bodenvegetation gehört dazu.

Brusthöhendurchmesser (BHD)

Der Brusthöhendurchmesser ist der Durchmesser eines Baumes mit Rinde, der immer in 1,30 m Höhe gemessen wird.

Bundeswaldinventur

In ganz Deutschland einheitliches Verfahren zur Erfassung von großräumigen Waldverhältnissen, forstlichen Produktionsmöglichkeiten und naturschutzfachlichen Daten auf Stichprobenbasis in Form von permanenten Probepunkte. Die Rechtsgrundlage für die Durchführung ist §41a Bundeswaldgesetz.

Die Erhebungen zur ersten BWI (BW11) erfolgten 1986-1989. Darauf folgend fand 2001-2002 die zweite Bundeswaldinventur (BW12) statt. 2014 wurden die Ergebnisse der BWI3 (2011-2012) vorgestellt. → siehe [Website der Bundeswaldinventur](#)

D

Dauerwald

Bewirtschaftungsform des Hochwaldes, dessen Begriff auf den Forstwissenschaftler Alfred Möller (Eberswalde 1922) zurückgeht. Der Dauerwald zeichnet sich durch ein naturnahes Waldpflege- und Nutzungskonzept aus, welches durch mehrschichtige, ungleichaltrige und überwiegend gemischte Bestände gekennzeichnet ist.

Aus dem stetig bestockten Wald entstehen strukturreiche Bestände, die durch Einzelbaumnutzung und Naturverjüngung „dauerhaft“ zur Holzproduktion erhalten werden.

Derbholz

Ausdruck für die oberirdische Holzmasse von Bäumen mit über 7 cm Durchmesser mit Rinde und wird gemessen in Festmetern.

Dickung

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Junger, dichter und geschlossener Wald, der so dicht zusammengewachsen ist, dass die Äste der Bäume aus Mangel an Licht abzusterben beginnen (auch Jungbestand, siehe Läuterung).

Durchforstung

Waldbauliche Pflegemaßnahme. Eine Durchforstung ist die Entnahme von Bäumen in einem Waldbestand, um den verbleibenden Bäumen mehr Wuchsraum zu geben. Je nach Zeitpunkt und Ziel der Durchforstung werden schwache und fehlgewachsene Bäume oder jene, die seltene, konkurrenzschwache Baumarten verdrängen gefällt.

Die Durchforstung dient somit der Erzielung von Bestandesstabilität und Mischungsregulierung sowie zur Förderung des Zuwachses der verbleibenden Bäume. Anders als bei Läuterungen, fällt bei der Durchforstung Derbholz an. Bei der Durchforstung wird zudem vermehrt ein Augenmerk auf diejenigen Bäume gelegt, die später den Endbestand bilden sollen.

E

Energieholz

Holz, das thermisch, also für die Energiegewinnung durch Verbrennung, genutzt werden soll. Dazu gehören geringerwertige Holzsortimente aus dem Wald, Produktionsabfälle aus der Holzverarbeitenden Industrie, Holz aus landwirtschaftlichen Kurzumtriebsplantagen, Altholz und Flurholz (Holz von Heckenschnitt).

Energieholz wird vor allem als klassisches Brennholz (Scheitholz), aber auch in Form von Hackschnitzeln und Holzbriketts und -pellets eingesetzt.

Erntefestmeter (Efm)

Maß für Rohholz zur Abschätzung des nutzbaren Derbholzes aus einer Holzerntemaßnahme. Ein Erntefestmeter entspricht einem Kubikmeter (m^3) Holzmasse ohne Zwischenräume und Rinde. Der Erntefestmeter wird in der Praxis aus dem Vorratsfestmeter errechnet, in dem vom Vorratsfestmeter 20 % Ernte- und Rindenverluste abgezogen werden.

Erschließung

Anlage von Forststraßen und Rückegassen, um den Zugang zum Wald zu ermöglichen. Zur Erschließung gehören gut ausgebaute, in der Regel geschotterte Wege, aber auch für waldbauliche Maßnahmen notwendige Rückegassen.

F

Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie)

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ist eine Naturschutzrichtlinie der EU (FFH-Richtlinie, 92/43/EWG). Ziel der Richtlinie ist eine flächendeckende Biotopvernetzung zur Sicherung der Artenvielfalt und zum Erhalt natürlicher Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten. Somit ist die Bestandteil und Grundlage für den Aufbau des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“.

Forsteinrichtung

Mittelfristige, periodische (in der Regel 10-jährige) Erfassung des Waldzustandes (Waldinventur) und Planung im Forstbetrieb. Die Forsteinrichtung beinhaltet auch die Kontrolle der im vergangenen Forsteinrichtungszeitraum durchgeführten Maßnahmen. Des Weiteren wird für die folgenden Jahre der Hiebsatz festgelegt.

Neben der Kontrolle und Steuerung der Nachhaltigkeit der Holznutzung, bedingt die multifunktionale Ausrichtung der Forstwirtschaft, dass auch Waldnaturschutz, Wasser-, Boden-, Klima- sowie Immissionsschutz und die Erholungsfunktion des Waldes innerhalb der Forsteinrichtung analysiert und planerisch berücksichtigt werden.

Im Zuge der Waldinventur werden Besitzverhältnisse, Grenzverlauf und Flächengrößen, Baumartenzusammensetzung, Baumhöhen und Durchmesser, Holzvorrat, Bodenzustand, Wasserhaushalt und die Waldfunktionen erfasst und daraus u. a. der Zuwachs und die nachhaltig nutzbare Holzmenge ermittelt.

Auch Totholzanteile, Baumkrankheiten, das Vorhandensein von Verjüngung und Wildschäden werden erhoben und beurteilt. Die Inventur des Waldes wird entweder bestandsweise oder anhand eines Stichprobennetzes (permanent markierte Kontrollstichpunkte) durchgeführt. Die Forsteinrichtung führt zu einem Forsteinrichtungswerk, was im Forstbetrieb die Grundlage für die praktische Arbeit im Rahmen der jährlichen Planung (Wirtschaftsplan) und damit Waldbewirtschaftung bildet.

Wesentliche Teile

- Betriebsbuch (Auswertungstabellen, Beschreibung der Bestände und die Maßnahmenplanung),
- Revierbuch (revierspezifische Auswertung, Beschreibung der Bestände und der Maßnahmenplanung),
- Flächenwerk (Flächenverzeichnis nach Gemeinde, Gemarkung, Flurstück sowie nach Forstorten (Waldteil, Abteilung, Teilfläche) und
- Kartenwerk (Karten mit der aktuellen Waldeinteilung und dem Wegesystem).

Forstliche Zusammenschlüsse

Selbsthilfeeinrichtungen, die den Zweck haben, die wirtschaftlichen Nachteile des Privat- und Körperschaftswaldes aufgrund ungünstiger Besitzstrukturen zu verbessern. Viele Waldbesitze in Deutschland sind zu klein und zu weit auseinander liegend, um sinnvoll oder gar rentabel bewirtschaftet werden zu können.

Die meisten Waldbesitzer verfügen nicht über die notwendigen Maschinen und Geräte und auch der Verkauf von kleinen Holzmengen bereitet Probleme. Hinzu kommt, dass viele Waldbesitzer fachfremd sind und sich in der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung ihres Waldbesitzes nicht auskennen. Forstliche Zusammenschlüsse bieten durch den zentralen Einkauf, gemeinsame Holzvermarktung und besitzübergreifenden Maschineneinsatz die Möglichkeit diese Strukturnachteile auszugleichen.

Gleichzeitig ergeben sich durch forstliche Zusammenschlüsse eine kontinuierlichere Holzversorgung der Holzverarbeitenden Industrie sowie der Erhalt ländlicher, geschichtsträchtiger Besitzstrukturen.

Im Bundeswaldgesetz (BWaldG) werden drei Arten von Zusammenschlüssen unterschieden:

- Forstbetriebsgemeinschaften (§ 16),
- Forstwirtschaftliche Vereinigungen (§ 38) und
- Forstbetriebsverbände (§ 23).

Forwarder

Holzerntefahrzeug, welches das geerntete Holz aus dem Bestand an den LKW-befahrbaren Weg transportiert.

Forest Stewardship Council (FSC)

Internationales Zertifizierungssystem nachhaltiger Forstwirtschaft, 1993 gegründet. Anhand eines länderübergreifenden Standards (10 Grundsätze) verfolgt FSC das Ziel nachhaltige Waldnutzung zu sichern.

G

Grundfläche³

Summe der Stamm-Querschnittsflächen (m² / ha) aller Bäume in 1,3 m Höhe.

H

Harvester/Holzvollernter

Computerunterstützte Holzerntemaschine für das Fällen, Entasten, Vermessen und Zerschneiden von Bäumen.

Hiebssatz

Wird im Forstbetrieb durch die Forsteinrichtung festgelegt und gibt die flächenbezogene nachhaltige jährliche einschlagbare Holzmenge an. Er wird in Ernte- oder Vorratsfestmetern angegeben.

I

Industrieholz

Rohholzsortiment, das wegen geringer Dimensionen oder Qualitätseinschränkungen zu schwach ist, um in Sägewerken verarbeitet zu werden. Industrieholz wird bei der weiteren stofflichen Verwertung mechanisch zerkleinert und/oder chemisch aufgeschlossen.

Es wird dann für die Produktion von Holzschliff und Zellstoff als Grundstoffe der Papierherstellung, Holzwolle sowie für die Produktion von Holzwerkstoffen verwendet. Es findet aber auch mehr und mehr Verwendung zur Herstellung von Energieholz (thermische Verwertung).

Integrierter Pflanzenschutz

Pflanzenschutz unter Beachtung von §2 des Pflanzenschutzgesetzes. Integrierter Pflanzenschutz ist eine Kombination von biologischen, biotechnischen, chemischen und physikalischen Maßnahmen. Wichtiges Ziel dabei ist, die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das Nötigste zu beschränken und dabei Nützlinge möglichst zu schonen.

Inter- und intraspezifische Konkurrenz

Die Begriffe inter- und intraspezifische Konkurrenz beschreiben die Konkurrenz um Lebensraum, Nahrung und Fortpflanzungspartner zwischen Lebewesen (Pflanzen, Tiere).

- **Interspezifisch** Konkurrenz zw. Lebewesen verschiedener Arten (zwischenartlich).
- **Intraspezifisch** Konkurrenz zw. Lebewesen innerhalb einer Art (innerartlich).

J

Jungwuchs

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Jungwuchs ist ein durch Naturverjüngung oder künstlich begründeter Bestand bis zum Zusammenschluss der Äste oder bis zu einer durchschnittlichen Höhe von 2 m.

K

Kahlschlag⁴

Hiebssart des schlagweisen Hochwaldes zur Bestandesverjüngung; flächige Entnahme von Bäumen, bzw. so starkes Auflichten, dass freiflächenähnliche Verhältnisse geschaffen werden.

Kalamität

Großflächiger Ausfall von Waldbeständen. I.d.R. handelt es sich um Massenerkrankungen ganzer Waldbestände durch Massenvermehrungen von Organismen (u.a. Mäuse, Insekten, Pilze) oder auch Witterungsextreme wie Sturmschäden, Schneebruch und Waldbrand.

Kluppe

Messgerät zur Ermittlung des Baum- bzw. Stammdurchmessers.

Kluppung

Die Kluppung erfolgt zweifach über Kreuz (90° versetzt), und es wird ein Mittelwert aus beiden Messungen gebildet.

Kultur

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Eine Kultur wird durch Saat oder Pflanzung von Bäumen begründet und ist die jüngste Altersstufe des Waldes.

L

Läuterung

Waldbauliche Pflegemaßnahme in Jungbeständen/Dickungen. Gut gewachsene Bäume werden zur Förderung der Wertleistung durch Aushieb von Konkurrenten gefördert.

Gleichzeitig wird die Mischung des Bestandes reguliert und die Stabilität des Restbestandes durch Standraumerweiterung gefördert. Teil der Läuterung ist heute oft auch die Anlage der Feinerschließung (Rückegassen).

M

Maßeinheiten im Rohholzhandel²

Festmeter ohne Rinde – Fm o.R.

Das Mengenmaß für Rundholz (z.B. Stammholz, Abschnitte) auf Basis seiner Abmessungen im Aufnahmestand ist der Festmeter ohne Rinde. Dabei wird 1 Fm o.R. dem Festgehaltsvolumen von 1 m³ gleichgesetzt.

Raummeter mit Rinde – Rm m.R.

Für geschichtete Rundholzpolter (z.B. Industrieholz, Brennholz) mit einheitlichen Sortenlängen ist das Mengenmaß der Raummeter mit Rinde. Dieses Maß findet Anwendung, wenn keine Werksvermessung erfolgt oder dies zwischen den Vertragspartnern vereinbart ist. Der Raummeter mit Rinde beinhaltet neben der reinen Holzsubstanz auch Rinde und Hohlräume.

- Umrechnung: 1 Rm m.R. (3m langes Holz) \cong 0,60 Fm o.R.

Schüttraummeter mit Rinde – SRm m.R.

Das Mengenmaß für Waldhackschnitzel ist der Schüttraummeter mit Rinde, wenn keine Werksvermessung zur Bestimmung des atro-Gewichts zur Verfügung steht oder dies zwischen den Vertragspartnern vereinbart ist.

- Umrechnung: 1 SRm m.R. \cong 0,4 Fm o.R. (gilt für Waldhackschnitzel)

atro-Tonne – t atro

Das Mengenmaß für Industrie- und Energieholz sowie Sondersortimente auf Basis seiner reinen Masse ohne Wasseranteile ist die atro-Tonne m.R. (absolut trocken).

Multifunktionalität

Der Wald hat als Lieferant des umweltfreundlichen Rohstoffs und Energieträgers Holz erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Aber die Schutz- und Erholungsfunktion haben in einem so dicht besiedelten Land wie Deutschland stark an Bedeutung gewonnen. Heute ist Multifunktionalität gefragt - der harmonische Dreiklang der ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktionen des Waldes.

- [Forstwirtschaft in Deutschland: Waldfunktionen](#)

N

Natura 2000

Europäisches Schutzgebietsnetzwerk, welches zum Schutz der biologischen Vielfalt von Arten und Lebensräumen neben den FFH - Gebieten auch die europäischen Vogelschutzgebiete umfasst.

- [Forstwirtschaft in Deutschland: Waldnaturschutz](#)

Naturverjüngung

Verjüngungsverfahren im Waldbau, bei dem sich die Bäume natürlich reproduzieren. Naturverjüngung entsteht durch selbstständige Saat von Bäumen oder durch vegetative Vermehrung (Stockausschlag).

Naturnahe/naturgemäße Waldwirtschaft

Forstwirtschaftliche Wirtschaftsweise mit den Leitgedanken eines artenreichen und altersgemischten Dauerwaldes.

Im Vordergrund stehen die Einzelbaumnutzung (keine Kahlschläge), Nutzung natürlich ablaufender Prozesse (z. B. Verjüngung des Waldes durch Naturverjüngung) sowie Beachtung aller ökologischen Faktoren (Multifunktionalität) bei der Erfüllung ökonomischer Ziele. Als naturschonende Wirtschaftsweise ist sie das Gegenstück zum Altersklassenwald.

Natürliche Altersstufe und ihre Merkmale

Jungwuchs ein natürlich oder künstlich begründeter Jungbestand bis zum Eintritt des Bestandsschlusses oder bis zu einer Höhe von 2 Metern

Jungbestand ab Bestandsschluss bis Erreichen eines BHD von 15 cm (siehe auch Dichtung)

Stangenholz überwiegend Bäume mit BHD 7-20 cm BHD > 20 cm, kann weiter aufgegliedert werden

Baumholz

- schwaches/geringes Baumholz: BHD 21-35 cm
- mittleres Baumholz: BHD 36-50 cm
- starkes Baumholz: BHD > 50 cm

O

OSB⁵

Grobspanplatten, auch OSB-Platten (englisch für oriented strand board bzw. oriented structural board, „Platte aus ausgerichteten Spänen“), sind Holzwerkstoffe, die aus langen, schlanken Spänen (strands) hergestellt werden.

P

PEFC

Das „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC) ist das in Deutschland und weltweit meist verbreitete Zertifizierungssystem für den Wald. In Deutschland liegt der Anteil PEFC-zertifizierter Waldflächen bei zirka 7,3 Millionen Hektar (2011).

PEFC-gekennzeichnete Holz- oder Papierprodukt stammen aus Rohstoffen von Wäldern, die nach den Regeln einer ordnungsgemäßen, verantwortungsbewussten Forstwirtschaft bewirtschaftet werden.

Plenterwald⁴

Im Gegensatz zum schlagweisen Hochwald, wo alle Altersstufen getrennt nebeneinander vorkommen und alle waldbaulichen Maßnahmen räumlich voneinander getrennt stattfinden, findet man im Plenterwald alle Altersstufen und Durchmesser auf der Gesamtfläche im räumlichen Neben- und Untereinander. Die Bestandespflege erfolgt durch Entnahme einzelner Bäume des Oberstandes in kurzen Zeitabständen (Einzelstammnutzung) und allmähliches Einwachsen von Bäumen des Zwischen- und Unterstandes in die Lücken.

Potenzielle Natürliche Vegetation (PNV)

Vegetation, die sich selbstständig in dem jeweiligen Gebiet und unter den gegenwärtigen Umweltbedingungen ohne menschliches Zutun einstellen würde. Zukünftig mögliche Veränderungen des Standortes durch Bodenalterung, Versauerung, etc. bleiben dabei unberücksichtigt.

Rohholz

Für den Verkauf angebotene entastete, entwipfelte und eventuell entrindete Baumstämme. Auch in kleinere Teilstücke zerkleinerte Stämme oder aufgespaltenes Schichtholz gehören zum Rohholz.

Neben dem Rohholz fällt beim Holzeinschlag noch das Waldrestholz (z.B. Ast- und Kronenmaterial) an. Rohholz wird hauptsächlich in die beiden Sortimenten Stammholz zum Erzeugen von Schnittholz und Industrieholz für den chemischen Aufschluss und/oder die mechanische Zerkleinerung unterteilt.

Daneben gibt es inzwischen auch einen Großteil an Rohholz, das als Energieholz thermisch verwertet wird. Randsortimente von Rohholz mit sehr geringem Mengenanfall sind Furnierholz, Stangenholz, Masten, Rammpfähle, Schwellen- oder Grubenholz.

Rückegassen

Rückegassen sind unbefestigte Schneisen im Waldbestand, die im Rahmen der sogenannten Feinerschließung angelegt werden. Sie dienen Rückemaschinen, Harvestern und Forwardern zur Befahrung bei Holzerntemaßnahmen.

Die im überwiegend ebenen Gelände angelegten 3 bis 4 m breiten Rückegassen verlaufen optimaler Weise im rechten Winkel vom LKW-befahrbaren Forstweg.

Der Abstand der Rückegassen liegt i.d.R. bei 20 m, kann aber je nach gewähltem Arbeitsverfahren, Gelände, Zertifizierungsanforderungen auch zwischen 30 und 40 m liegen.

S

SPAN⁶

Spanplatten sind Mehrschichtplatten aus verpressten, beleimten Restholz- und/oder Frischholz-Spänen. Sie bestehen zumeist aus 3 Schichten, wobei für die äußeren Schichten feinere Späne verwendet werden, speziell wenn die Platten im nächsten Schritt noch beschichtet werden wie beispielsweise für die Herstellung von Möbeln.

Stammfuß

Unterer Teil des gefällten Baumes. Es gibt einen maximalen Zopf, der vom Holzkäufer festgelegt wird und von der weiteren Verarbeitung abhängt.

Standort³

Gesamtheit der Umwelteinflüsse am Wuchsort einer Pflanze, wie Klima, Boden und Relief.

Standortkartierung

Erfassung aller für das Waldwachstum wichtigen Umweltbedingungen, um diese als Entscheidungsgrundlage im Waldbau zu nutzen. Sie erfasst systematisch für den Standort Klima, Lage, Geologie, Boden, Nährstoff- und Wasserhaushalt sowie Bodenvegetation.

Ziel ist es, die verschiedenen Standorte eines Gebiets zu beschreiben, sie in Standortstypen zu ordnen und von voneinander abzugrenzen und letztendlich auf topographischen Karten dazustellen. Forstbetriebe haben auf Grundlage der Standortkartierung die Möglichkeit für den jeweiligen Standort diejenige Bestockung zu wählen, die die besten ökologischen und ökonomischen Erfolgsaussichten hat.

Stangenholz

Natürliche Altersstufe eines Waldes oder Bestandes. Stangenholz weist einen Brusthöhen-durchmesser von 7-20 cm auf.

Sukzession⁴

Vom Menschen unbeeinflusste Besiedlung einer Freifläche mit Pflanzen.

T

Totholz³

Das sind abgestorbene Bäume oder Teile von Bäumen. Da Totholz ein Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen ist, werden natürliche Totholzanteile im Wald gefördert.

U

Umtriebszeit³

Durchschnittliche Zeitdauer von der Begründung bis zur Ernte einer Baumart.

Unterbau

Verjüngungsverfahren im Waldbau. Unterbau ist das Pflanzen von Schatten ertragenden Baumarten unter einen bereits vorhandenen, älteren Bestand.

Die unterbauten Bäume haben eine „dienende“ Funktion. Vor allem steigern sie durch Beschattung der herrschenden Bäume deren Holzqualität und verhindern gleichzeitig eine Vergrasung des Waldbodens, was eine spätere Verjüngungsfähigkeit des Bestandes deutlich verbessert.

V

Verbiss

Fraßschäden an Trieben und Knospen von Bäumen und Sträuchern durch Wild. Starker Verbiss kann das Heranwachsen von Jungwuchs stark verzögern oder sogar verhindern. Problematisch ist insbesondere der selektive Verbiss durch Rehwild durch komplettes Herausfressen schmackhafterer Baumarten, da dies aus Mischwäldern innerhalb kurzer Zeit artenarme Reinbestände machen kann.

Verjüngungsverfahren

Künstliche oder natürliche Anlage eines neuen Bestandes. Differenziert wird zwischen: Erstaufforstung, Kultur, Einleiten und/oder Fortführen und/oder Ergänzen einer Naturverjüngung, Unterbau, Voranbau, Nachanbau.

Vorrat

Derbholzmasse eines Bestandes oder einer Summe von Beständen, gemessen in Vorratsfestmetern oder Erntefestmetern.

Vorratsfestmeter (Vfm)

Maß für Rohholz. Oberirdisches Holzvolumen ab 7 cm Durchmesser (Derbholz) mit Rinde.

Voranbau

Verjüngungsverfahren im Waldbau. Voranbau ist das Pflanzen von Schattenbäumen unter den Schirm des Altbestandes auf einer Fläche. Diese Art der Verjüngung eines Bestandes

wird häufig für den Waldumbau von Nadelholzreinbeständen zu Mischbeständen genutzt.

Unter dem Schirm ist der neu gepflanzte Jungwuchs bei seiner Entwicklung weniger frost- und hitzegefährdet, gleichzeitig kann der Altbestand weiterwachsen und im Sinne der Holzproduktion an Dimension und Wert zulegen.

W

Waldbau

Bewirtschaftung des Waldes. Waldbau hat beginnend bei der Pflanzenanzucht, über Bestandesbegründung bis hin zur Pflege und Nutzung von Beständen die Aufgabe, das Wachstum des Waldes und seine Stabilität zu sichern.

Sein Ziel ist es, den Wald während seines Wachstumszyklus so zu formen, dass alle im Sinne der Multifunktionalität an ihn gestellten Ansprüche so optimal wie möglich erfüllt werden können. Dabei steht die Wertsteigerung unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit im Vordergrund.

Waldeigentumsarten nach § 3 NWaldLG

Staatswald ist der Wald im Alleineigentum des Landes Niedersachsen oder der Anstalt Niedersächsische Landesforsten (Landeswald), des Bundes oder eines anderen Landes.

Kommunalwald ist der Wald im Alleineigentum einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes, eines Zweckverbandes oder einer sonstigen kommunalen Körperschaft.

Stiftungswald ist der Wald im Alleineigentum einer unter der Aufsicht des Landes stehenden Stiftung des öffentlichen Rechts.

Privatwald ist der nicht unter die zuvor genannten Eigentumsarten fallende Wald, auch wenn eine juristische Person des öffentlichen Rechts Eigentümer ist.

Genossenschaftswald ist der Privatwald im Alleineigentum eines Realverbandes im Sinne des niedersächsischen Realverbandsgesetzes oder einer Teilnehmergeinschaft nach dem Flurbereinigungsgesetz.

Waldgesetz

Es dient dem Schutz und der Vermehrung des Waldes, der nachhaltigen Bewirtschaftung, der Förderung der Forstwirtschaft und dem Ausgleich verschiedener Interessen von Waldbesitzern, Waldnutzern und der Allgemeinheit.³ Auf Bundesebene gibt es das Bundeswaldgesetz (BWaldG) und auf Landesebene das Niedersächsi-

sches Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG).

Waldrestholz

Holzreste, die nach einem Holzeinschlag auf der Fläche verbleiben und in der Regel nicht genutzt werden. Waldrestholz besteht meist aus Baumkronen, Ästen und nicht zu verkauften Stammteilen. Aufgrund der stark steigenden thermischen Verwertung von Holz nimmt der Anteil des im Wald verbleibenden Waldrestholzes derzeit ab.

Waldschutz

Abwehr abiotischer und biotischer Schäden zum Schutz des Waldes als Lebens- und Wirtschaftsraum. Abiotische Schäden sind (wenn überhaupt) durch gezielte waldbauliche Maßnahmen beeinflussbar. Hinzu kommt die Möglichkeit der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit, um die Bevölkerung beispielsweise für Waldbrände zu sensibilisieren.

Zu den Schutzmaßnahmen gegen biotische Faktoren zählen vor allem Jagd, Zaunbau, Schäl- und Verbisschutzmittel zum Schutz vor Verbiss durch Wild, das Entrinden und Nasslagern von Holz sowie der Einsatz von Pestiziden und Lockstofffallen zum Schutz vor schädlichen Lebewesen. Auch die Erhaltung und Ansiedlung von Nutzorganismen wie u.a. Vögel, Fledermäuse oder Ameisen zählt zu den Aufgaben des Waldschutzes.

Im heutigen Waldschutz kommt dem integrierten Pflanzenschutz eine besondere Rolle zu. Des Weiteren liegt ein Schwerpunkt darin, den Ursachen für Waldschäden mit waldbaulichen Maßnahmen vorbeugend entgegenzuwirken und auf diesem Gebiet bei Waldbesitzern regelmäßig beratend und aufklärend tätig zu sein.

Wertholz

Stammholz mit besonders guten Eigenschaften, wie Astreinheit, großer Dicke und wenig oder keine Wuchsfehler.

Wildschäden

Durch Wild verursachte Schäden in der Land- und Forstwirtschaft. Im Vergleich zu landwirtschaftlichen Wildschäden sind die forstwirtschaftlichen Wildschäden jährlich weniger offensichtlich - hinsichtlich ihrer Langzeitfolgen aber umso bedeutsamer.

Wildschäden in der Forstwirtschaft sind Verbiss, Schälen, Trittschäden (untergeordnet) und Reiben (Fegen) von Wild an vorwiegend jungen Forstpflanzen.

Wirtschaftsplan

Planen und Festlegen der konkreten Bewirtschaftungsmaßnahmen für das kommende Wirtschaftsjahr im Rahmen der Richtwerte der Forsteinrichtung; Ermitteln der notwendigen Arbeitskapazitäten und Finanzmittel sowie des zu erwartenden (Finanz-)Ergebnisses.

Winkelzählprobe³

Sie ist ein optisches Stichprobenverfahren und ermöglicht im Wald die rasche Bestimmung von Grundfläche, Baumartenmischung und Vorrat. Sie ist ein wichtiges, weit verbreitetes Stichprobenkonzept für Forstinventuren.

Z

Zertifizierung

Verfahren, mit dessen Hilfe nachgewiesen wird, das Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen.

Als Zertifizierungssysteme haben sich in Deutschland vor allem der „Forest Stewardship Council (FSC) und das „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC) etabliert. Forest Stewardship Council (FSC): Internationales Zertifizierungssystem nachhaltiger Forstwirtschaft, 1993 gegründet.

Anhand eines länderübergreifenden Grundsätze und länderspezifischer Standards verfolgt FSC das Ziel nachhaltige Waldnutzung zu sichern. Programme for Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC): Internationales Zertifizierungssystem nachhaltiger Waldbewirtschaftung, 1999 gegründet.

Vorrangiges Ziel von PEFC ist die Dokumentation und Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Hinblick auf ökonomische, ökologische und soziale Standards.

Zielstärkennutzung

Einzelstammweise bis kleingruppenweise Nutzung von Bäumen, wenn sie eine bestimmte definierte Dimension (Zielstärke = erwünschter Durchmesser) erreicht haben. Bei Zielstärkennutzungen liegt ein Hauptteil der zu erntenden Bäume eines Bestandes über der definierten Zielstärke. Die Zielstärke variiert je nach Baumart.

Dieses System bietet unter der Prämisse des naturnahen Waldbaus ökologische (Struktur- und biologische Vielfalt) sowie ökonomische (Stark- und Wertholzproduktion, Naturverjüngung) Vorteile.

Zopf

Oberer Teil des gefällten Baumes. Es gibt einen minimalen und einen maximalen Zopf. Diese werden vom Holzkäufer festgelegt.

Zukunftsbaume/Z-Bäume

Bereits bei der Jungbestandspflege und Durchforstung ausgewählte Bäume. Von ihnen verspricht man sich aufgrund ihrer soziologischen Stellung im Bestand, ihrer Wuchsleistung und ihrer Gesundheit zukünftig Holz in bester Qualität. Die Zukunftsbaume werden daher bei der Waldpflege markiert und besonders gefördert.

Quellenverzeichnis

Begriffe ohne hochgestellte Zahlen: [Forstwirtschaft in Deutschland](#)

² [Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland \(RVR\)](#)

³ [Glossar Landesbetrieb Forst Brandenburg](#)

⁴ [Glossar Waldbau MV](#)

⁵ [Grobspanplatte](#)

⁶ [Spanplatten](#)

Stand: 02/2024